

Enthüllung des neuen Erinnerungszeichens am Ort des ehemaligen Konzentrationslagers Columbia

Das Erinnerungszeichen „nicht mehr zu sehen“, das an den Standort des ehemaligen Gestapo-Gefängnisses und späteren KZ Columbia erinnert, wurde heute im Rahmen eines Festaktes am Flughafen Tempelhof enthüllt.

Berlin, den 19. September 2024

Das Erinnerungszeichen „nicht mehr zu sehen“ am Columbiadamm erinnert an die Geschichte des „Columbia-Hauses“, das heute nicht mehr existiert. Das Haus wurde von den Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1936 zunächst als Gestapo-Gefängnis, dann als Konzentrationslager genutzt. Politische Gegner, Homosexuelle, Juden, Geistliche, Künstler und Andersdenkende waren in diesem Zeitraum hier inhaftiert. Die stadträumliche Markierung, entworfen von der Arbeitsgemeinschaft Martin Bennis und Weidner Händle Atelier, wird nun auf der Böschung entlang der Südseite des Columbiadammes weithin zu sehen sein und an das lange vergessene historische Gebäude und seine Rolle im System der NS-Verfolgung erinnern.

Im Rahmen einer Festveranstaltung enthüllten heute Fabian Schmitz-Grethlein, Geschäftsführer der Tempelhof Projekt GmbH, Joe Chialo, Senator für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Christian Gaebler, Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Dr. Karoline Georg von der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand sowie der Architekt Martin Bennis das Erinnerungszeichen.

„Das Gebäude des ehemaligen Flughafens Berlin-Tempelhof steht als Symbol für die komplexe Geschichte Berlins der vergangenen hundert Jahre“, so Senator Christian Gaebler. „Dieses historische Erbe stellt eine Verantwortung dar, der sich das Land Berlin als Eigentümerin bewusst ist. Heute enthüllen wir die Gedenkinstallation an der Böschung am Columbiadamm, die den Standort des Columbia-Hauses markiert – einer Militärarrestanstalt aus dem 19. Jahrhundert, die von den Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1936 zunächst als Gestapo-Gefängnis und später als Konzentrationslager genutzt wurde. Der Schriftzug 'nicht mehr zu sehen', gut sichtbar an der Böschung, ist ein starkes Zeichen gegen das Vergessen. Mein besonderer Dank gilt dem Architekten Martin Bennis und dem Weidner Atelier für die Gestaltung dieses wichtigen Erinnerungsortes.“

In einem 2020 ausgelobten Gestaltungswettbewerb bestand die Aufgabe darin, im Zuge der Aufarbeitung der NS-Geschichte am Flughafen Tempelhof an den ehemaligen Standort des Konzentrationslagers Columbia zu erinnern. Zusammen mit zwei bereits bestehenden Geschichtstafeln und einem ebenfalls bestehenden Denkmal aus den 90er-Jahren auf der gegenüberliegenden Straßenseite sollte ein würdiger Erinnerungsort entstehen. Den ersten Preis vergab das Preisgericht an den Entwurf von Martin Bennis und Weidner Händle Atelier. Die Schriftinstallation in der Böschung bewirkt eine Irritation, durch die Fragen nach dem „Was“ und dem „Warum“ ausgelöst werden. Diese Intervention steigert die

Aufmerksamkeit der Besucher:innen für die historischen Schichten des Flughafengeländes. Am Ort selbst bieten Tafeln die erforderlichen Informationen zur Geschichte des Konzentrationslagers Columbia. „Es geht um die stadträumliche Markierung eines wichtigen historischen Ortes, der aus dem öffentlichen Bewusstsein fast verschwunden ist“, verdeutlicht der Architekt Martin Bennis. „Seit dem Abbruch und der vollständigen Überlagerung des historischen Ortes durch das nachfolgende Flughafengebäude sind die materiellen Spuren des Columbia-Hauses verschwunden.“

Der Schriftzug liegt im Neigungswinkel einer bestehenden Böschung unmittelbar vor der mächtigen Kulisse des Flughafengebäudes. Die Buchstaben bestehen aus umlaufenden Randeinfassungen aus Stahlblech, die sich zu einem Schriftzug mit einer Gesamtlänge von 42 Metern ergänzen. Die Buchstabenhöhe liegt bei zirka vier Metern. Als Füllmaterial für die Buchstaben dient rötlicher Ziegelbruch. Damit wird an das Baumaterial des nicht mehr vorhandenen Gebäudes erinnert. In der flachen Böschungsneigung sind die Buchstaben durch den Farbkontrast und den Texturunterschied zu den umgebenden Rasenflächen gut lesbar.

Senator Joe Chialo: „Der Schriftzug ‚nicht mehr zu sehen‘ soll Fragen aufwerfen. Er soll uns daran erinnern, dass die nicht mehr vorhandene Originalsubstanz des Gebäudes zugleich mit einer verschütteten Erinnerung an die Opfer des KZ Columbia und die Geschichte des Ortes einhergeht. Mit dem Erinnerungszeichen wird nun die Darstellung der wechselhaften Geschichte des Flughafengebäudes und -feldes um einen wichtigen Aspekt – der Verbrechen des NS-Regimes im KZ Columbia – erweitert. Und das weithin sichtbar. Ich bin sicher, dass das Erinnerungszeichen ein Ort des Anstoßes, des Reflektierens, Informierens und Gedenkens sein wird, der eine wichtige Bereicherung der Berliner Erinnerungslandschaft darstellt.“

Mit dem Ziel, den Flughafen als Kulturort weiter zu etablieren und dabei einen verantwortungsbewussten Umgang mit seiner Geschichte zu pflegen, koordiniert die Tempelhof Projekt GmbH eine Vielzahl von historischen Formaten und Projekten. Dazu zählen beispielsweise Führungsprogramme wie „Mythos Tempelhof“ oder „NS-Spurensuche“, die Ausstellungen „Ein weites Feld. Der Flughafen Tempelhof und seine Geschichte“ im Besucherzentrum und „Ready for Take-Off. 100 Jahre Flughafen Tempelhof“ im THF Tower sowie die Veranstaltungsreihe THFxGeschichte. Das erinnerungskulturelle Angebot wird stetig erweitert. „Seit 2021 gehört die Erinnerungskultur für den Flughafen Tempelhof zu unseren konkreten Aufgaben“, betont Fabian Schmitz-Grethlein. „Dies bedeutet die Auseinandersetzung mit und Sichtbarmachung von einer vielfältigen Standortgeschichte, die insbesondere das 20. Jahrhundert in vielen Facetten reflektiert. Ihr kommt sowohl für Berlin als auch weltweit eine einzigartige Bedeutung zu und liegt uns daher besonders am Herzen.“

Besucher:innen sind herzlich zur nächsten Ausgabe von THFxGeschichte am 16. Oktober 2024 in das Besucherzentrum CHECK-IN eingeladen. Hier widmet sich unter anderem der Architekt Martin Bennis der Geschichte des Ortes und dem Erinnerungszeichen. Teil der Veranstaltung sind auch eine Lesung des Schauspielers Volkmar Leif Gilbert aus dem Bericht von Kurt Hiller (Gefangener im „Columbia-Haus“ 1933) sowie ein gemeinsamer Besuch der Schriftinstallation.

PRESSEMITTEILUNG



Weitere Informationen sowie Pressebilder finden Sie unter www.thf-berlin.de/service/presse

Ansprechpartnerin:

Nina Mütze
Leitung Kommunikation und Marketing
Pressesprecherin

Tel. +49 30 2000 374 145
Mobil +49 152 0791 4365
Nina.Muetze@thf-berlin.de

